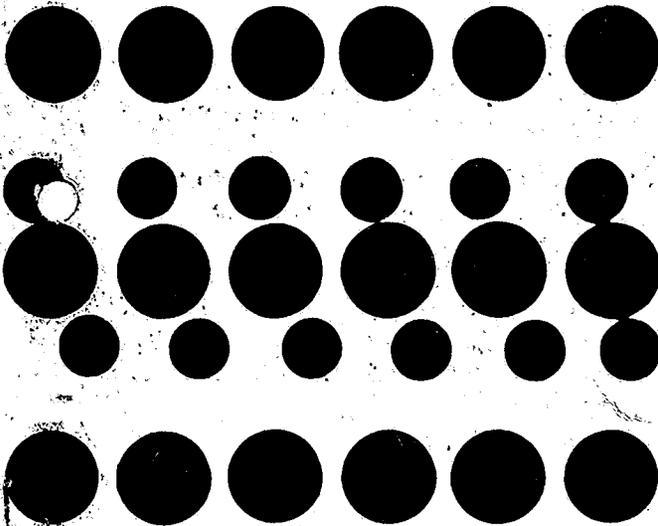
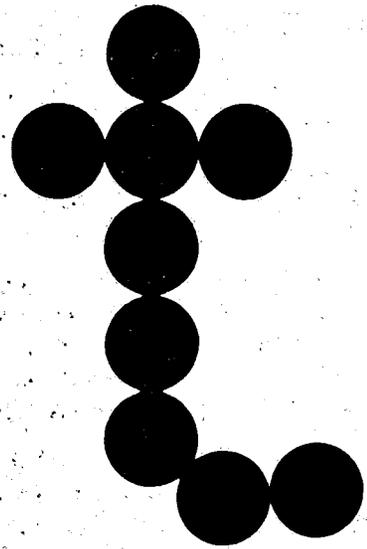
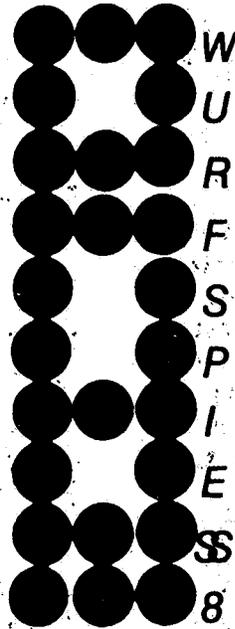
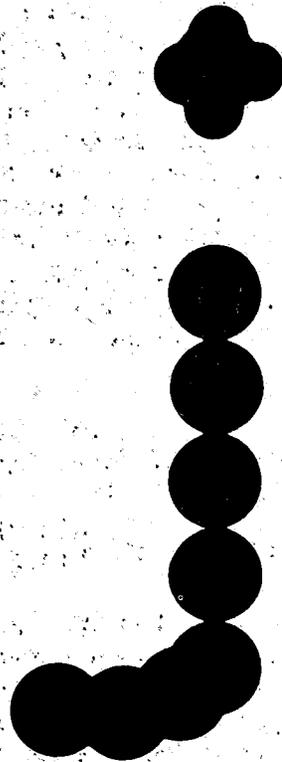


WURF SPIESS 8



WURF SPIESS 8



Turnerjugend im
TURNVEREIN „EINIGKEIT“
1901 E.V.
ESSEN - BURGALTENDORF

tj- Theaterring

In der vergangenen Spielzeit der Essener Bühnen von Oktober 76 bis Juli 77 wurden insgesamt 37 Karten bestellt.

- 10 Karten für Annie get your gun
- 10 Karten für Schwanensee
- 2 Karten für Don Giovanni
- 15 Karten für Marek & Vacek (außerhalb der Essener Bühnen)

Die Turnerjugend gewährt pro Karte einen Zuschuß von 2,20 DM für Schauspiele und 2,75 DM für musikalische Veranstaltungen, so daß die Karten 3,-- DM bzw. 3,75 DM kosten. Für die Veranstaltung "Marek & Vacek" wurde jedoch beispielsweise ein Zuschuß von 3,50 DM gewährt, da die Karten teuer waren.

Etwa eine Woche bevor Karten bestellt werden können, erhalte ich ein Vorstellungsprogramm für den nächsten Monat, das mit einer Anmelde-Liste ans schwarze Brett in der Turnhalle gehängt wird. Doch bisher mit mäßigem Erfolg. Da ich nur einen Plan erhalte und die Volleyballabteilung auswärts trainiert, muß ich ihn an diesen beiden Tagen abnehmen, um auch ihr den Plan zugänglich machen zu können. Nach Ablauf einer Woche muß ich die Karten beim Theaterring bestellen. Doch nicht immer erhalte ich dann die gewünschte Anzahl an Karten, da dem Theaterring selbst nur eine begrenzte Anzahl zur Verfügung steht.

Die Karten zu verteilen ist nicht allzu schwierig, wohl aber alle bezahlt zu erhalten. So wird es in Zukunft nicht anders gehn, als sie nur noch gegen sofortige Bezahlung auszugeben.

Ob auch in der nächsten Spielzeit Mitfahrgelegenheiten zu den Veranstaltungen bestehen werden, kann ich noch nicht sagen. Dies hängt davon ab, wieviele der Älteren (mit Wagen) wieder mitgehen und von der Anzahl der Kartenwünsche.

Es wird auf jeden Fall günstiger sein, wenn nicht jeder in eine andere Vorstellung will.

= Norbert Spengler =
»R. BILDUNGSARBEIT«

GELESEN

Über einen Kandidaten für ein Vorstandsamt:

"Er ist fachlich qualifiziert und hat als Angestellter der Stadt genügend Zeit."

Nachdem der Lehrwart festgestellt hatte, daß die zusätzliche Übernahme des Postens eines Schulsportbeauftragten zu einer Interessenkollision führen könnte:

"Der Schulsportbeauftragte hat doch mit Sport nichts zu tun."

Ein Delegierter, dem ein Posten angeboten wurde:

"Ich bin Geschäftsführer meines Vereins, Übungsleiter, Betreuer, Kampfrichter und Sportwart. Ich habe keine Zeit."

Darauf ein Zwischenruf:

"Was machst Du denn abends?"

Vorschlag eines Delegierten nachdem festgestellt worden war, daß man die gedruckten Berichte noch nicht hatte lesen können:

"Wie können die ja lesen, während die restlichen Berichte mündlich vorgetragen werden."

Ein Diskussionsredner:

"Ich darf von dieser Stelle aus einige Zeilen zu Ihnen sprechen."

Nach der Kritik an hohen Nenngeldern:

"Nicht der Sieg ist wichtig, sondern das Nenngeld!"

Grund für die Ablehnung einer Kandidatur:

"Geht nicht wegen der Zeit. Ich habe noch so viele Kartoffeln im Garten."

Begründung eines Vorschlages für den DMM-Wart:

"Der ist alter Fünfkämpfer und kennt die Reihenfolge des Fünfkampfes."

Ein Kassenprüfer bei seinem Bericht: (Ortsnamen wurden geändert)

"Bei einem Beleg über Fahrkosten war nicht ersichtlich, ob die Fahrt von Ebsdorf bis Mosbach ging oder von Mosbach bis Ebsdorf. Das muß sich ändern."

(Zeitschrift: "Nordrhein-Leichtathletik")

KUGELSICHER...

Der Cowboy saß wieder einmal vor dem Sheriff. In Handschellen natürlich... "Jimmy", rügte der Sheriff, "vor knapp acht Tagen hast Du mir fest versprochen, ein gesitteter Mensch zu werden? Und jetzt bist Du schon wieder hier! Weshalb?"

"Er hat dem Verkäufer von Williams Drugstore die Zähne eingeschlagen." meldet der hinter Jimmy stehende Polizist.

"Warum hast Du das getan?" fragt sanft der Sheriff. Jimmy ließ zerknirscht den Kopf hängen. "Ich wollte mir eine kugelsichere Panzerweste kaufen", berichtet er. "Der Viehdiebe wegen, die neuerdings wieder auf den Weiden herumknallen. Ich ging also zu Williams und ließ mir einige Modelle zeigen. Am besten gefiel mir das zu 30 Dollars. Ich zog sie gleich an und drückte dem Verkäufer meinen Colt in die Hand."

"Um damit die Weste zu bezahlen?" fragte der Sheriff.

"Nein, um sie auszuprobieren" sagte Jim. "Ich lasse mir doch keinen Schund andrehen! Der Verkäufer sollte auf mich schießen."

"Aha." lächelte der Sheriff. "Und da weigerte er sich?"

Jim schüttelte den Kopf. "Nein. Er schoß. Die Kugel durchschlug glatt die Panzerweste, zerschmetterte mir eine Rippe und blieb im linken Lungenflügel stecken." "Warauf Du dann zugeschlagen hast!" kombinierte der Sheriff.

"Nein" rief Jim. "Ich schlug nicht zu; ich ließ mir ein Heftpflaster geben und probierte eine neue Weste an. Zu 45 Dollars. Absolut kugelsicher, versicherte der Verkäufer. Wir haben es gleich ausprobiert: Die Kugel steckt noch heute in meiner vorderen Magenwand..."

"Den Kerl hätte ich auch verprügelt!" rief der Sheriff entsetzt.

"Sie vielleicht", sagte Jim, "ich aber nicht, ich bin ja tolerant! Außerdem hat sich der Mann ausreichend entschuldigt. Und nachdem er mir ein neues Heftpflaster gebracht hatte, zeigte er mir eine Weste zu 50 Dollars. Oben erwies sie sich als brauchbar, nur unten nicht. Mein Blinddarm braucht nicht mehr herauszuoperiert werden - der Verkäufer hat ihn mit dem fünften Schuß schnell und schmerzlos beseitigt. Nur die sechste Kugel traf mich nicht..."

"Sie traf nicht die Weste," fuhr Jim fort, "sondern mein linkes Ohr!" Der Sheriff sprang erregt auf. "Und Du hast wieder nichts getan, als Dir nur ein Heftpflaster geben zu lassen?" "Natürlich nicht... Ich ließ mir sechs Heftpflaster geben. Und eine neue Weste. Kostete 70 Dollars. Der Verkäufer sagte, wenn die sich auch als schlecht herausstellen würde, dürfte ich ihn verprügeln!"

"So war das also!" rief der Sheriff. "Sie war ... schlecht, und deshalb hast Du ihn verprügelt!"

"Nein", sagte Jim, sie war gut, und ich zahlte 70 Dollars!" Da schlug der Sheriff mit der Faust auf den Tisch. "Ja verdammt noch mal; wann hast Du ihm denn endlich die Zähne ausgeschlagen?"

"Gleich hinterher", sagte Jim, "als er auch noch 80 Cents für die sechs Heftpflaster von mir verlangte..."

aus JUGEND REPORT Ausgabe I. 77

ANFÄNGER

sind in der neuen TVE - Abteilung "Offset - Druck" tätig. So klappt längst noch nicht alles; wie z.B. an der (so gut wie fehlenden) Überschrift des Artikels auf der letzten Seite festzustellen ist. Dieser Artikel stammt aus der Zeitschrift des Landessportbundes NW. Die Überschrift lautet:

AUSSERSPORTLICHE JUGENDARBEIT IM VEREIN.

»Breitspur«

Informationen aus den Zeitschriften
übergeordneter Verbände

zusammengestellt von
GERHARD SPENGLER

Die Deutsche Sportjugend führte eine Studienfahrt unter dem Schwerpunktthema "Sport und Freizeit im Strafvollzug" nach Frankreich durch.

44 Prozent (Männer: 48%, Frauen: 42%) der erwachsenen Bundesbürger treiben aktiv Sport. (Bevölkerungsumfrage der Stiftung Warentest)

Der Fernsehausschuß des Deutschen Sportbundes vermißt bei den Fernsehanstalten eine klare Linie, wenn es um die Frage geht, ob eine Sportveranstaltung wegen vorhandener Werbung übertragen werden soll oder nicht und fordert auf, eine Lösung zu finden, die von jedem Sportinteressierten Zuschauer verstanden wird. In Moskau werden zu den Olympischen Spielen rd. 600.000 Besucher aus der Sowjetunion und dem Ausland erwartet.

Die Turn- und Sportvereine sind aufgerufen, aus ihrer sozialen Verpflichtung heraus einen Beitrag zur Integration der Umsiedler aus osteuropäischen Ländern zu leisten, sie in die Vereinsaktivitäten (Jugend!) einzubeziehen.

Beim Wohnungsbau, der Wohnraumplanung und -gestaltung, werden die Bedürfnisse der Erwachsenen meist vorrangig befriedigt. 400.000 Kinder wachsen in Ballungsgebieten unter so stark bedrängten Wohnverhältnissen auf, daß ihre Entwicklung gehemmt wird.

Es mangelt an Spielstraßen, es fehlen 20.000 Kinderspielplätze. Auf der Straße verunglücken jährlich 70.000 Kinder. Etwa 2000 mal schlägt der Tod zu.

Erstmalig wurden die Fußball-Landesmeisterschaften für Heime der öffentlichen Erziehung (Erziehungsheime) zwischen Nordrhein-Westfalen und dem Rheinland in Bielefeld ausgetragen. Daneben gab es ein buntes Rahmenprogramm.

Beim Telefonspiel der Sendung "Info-Show" des Südwestfunks votierten 80 Prozent aller Anrufer für die Einführung des Sportunterrichts an den Berufsschulen:

30 % (!) aller Jugendlichen haben erhebliche Gesundheitsschäden, Tendenz: steigend; aber bis 75 % aller 15 - 18 jährigen haben bis zum Zeitpunkt der wichtigsten körperlichen Entwicklung keinen Sportunterricht.

Vom 15. - 28.9. besuchten 15 Jugendleiter des japanischen Sports die Deutsche Sportjugend und verschiedene Mitgliedsorganisationen.

Am 24.9.77 wurde in Berlin der Grundstein für die Führungs- und Verwaltungsakademie des DSB gelegt.

Eine sechsköpfige Delegation des DSB besucht im Oktober die Sowjetunion.

Trimmen in anderen Ländern, ÖSTERREICH: Die österreichische Bundessportorganisation wählte als Symbol ihrer Fitness - Bewegung das "Fit - Mädchen des Jahres". INDONESIA: Staatschef Suharto eröffnete eine Radiokampagne für den Volkssport. Die indonesische Trimm - Gymnastik lehnt sich dabei stark an das landestypische Selbstverteidigungssystem an.

Staatsoberhäupter und Politiker von heute wissen um den doppelten Wert der Fitness: einmal für das eigene Stehvermögen und dann für ihre Popularität. Den Briten fällt es jedoch ungemein schwer, sich ihre Königin in Turnschuhen beim Trimm - Trab durch den Hydepark vorzustellen.

Der DSB richtet die IV. Europäische Sportkonferenz in der Zeit vom 9.-13. 10.1979 in Berchtesgaden aus.

Am 5. Oktober 1977 wurde in Bad Brückenau der 1.000 Lauf - Treff im Rahmen der Trimm - Aktion eröffnet.

Ein Sportverein mit dem Namen "Stadtverband für Volksgesundheitsbewegung" hat in der Stadt Bielefeld fünf verschiedene Lauf - Treffs eingerichtet, von denen aus wöchentlich 27 mal zu verschiedenen Zeiten zum Trimm - Trab gestartet wird.

1978 bieten die Landessportbünde Rheinland - Pfalz u. Baden - Württemberg erstmals eine Aus- u. Fortbildung für Übungsleiter im Fernsehprogramm (Telekolleg von Südwest 3) an. Die 13 Sendungen werden auf die Ausbildung angerechnet.

Je höher das Einkommen, der berufl. Status und die Schulbildung, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß ein Deutscher oder eine Deutsche sich einem der mehr als 44.000 Turn- u. Sportvereine in der BRD anschließt. Daraus ergibt sich für die Vereine die Aufgabenstellung:

Wie können jene Gruppen angesprochen werden, die nicht das durchschnittliche Einkommen besitzen, die beruflich weniger qualifiziert sind und die höchstens die neun oder zehn Klassen der Grundschule besucht haben?

DISCO

1977

Tanz Mal Wieder!

**SEI
FRÜHLICH!**



**HÖR
MUSIK!**

WO: kath. Jugendheim (Nebenraum)
WANN: Sa., 12.11.1977, 19.30 Uhr
WER: Jahrgang 1962 u. älter
UNKOSTENBEITRAG:
1,40 DM + 0,10 DM Sport-
groschen (Sportklinik Hellersen)

BESONDERES!

Die Musikanlage wird von Mitgliedern gestellt.
Getränke stehen bereit und können gekauft werden.
Der Unkostenbeitrag ist für die Knabbereien.

Gereon Zens (R. » Öffentlichkeitsarbeit u. Kommunikation «) im Auftrage des
Refrates » außersportl. Jugendarbeit «

LEICHTATHLETIK

Kreismeisterschaften 1977

Es nahmen teil:

Bärbel Guder 100 m Frauen

Gereon Zens 100 m Jugend A

Mehrere Wettkämpfer konnten leider wegen eines Volleyballaufstiegs- spiels nicht teilnehmen, z.B. Vilma Plum, Kreismeisterin im Speer- wurf.

Das Ergebnis von Bärbel liegt nicht vor, Gereon Zens lief die 100 m in 11, 5 sec.

Westdeutsche Meisterschaften

Jugend B (10.9.1977)

Teilnehmer: Gereon Zens

Vorlauf: 11,6

Zwischenlauf: 11,6 und damit aus- geschieden.

Kreismeisterschaften im Fünfkampf (17.9.1977)

Teilnehmer: Gereon Zens

Ergebnis: 100 m : 11,8

Weitsprung: 5,50 m

Hochsprung: 1,40 m

Kugelstoßen: 9,06 m

1000 m : 3.06 min.

Platz 2 in der Gesamtwertung.

Gereon Zens

A 030: Verzeichnisse zum Filmver- leih

o31: Unterlagen zum "Freiburger- Kreis"

o32: Stiftung Deutsche Sporthilfe Bericht zur Jahreswende 76/77

Impressum

Die 8. Ausgabe des Wurfspiess, der in einer AUFLAGE von 280 Stück erscheint und kostenlos abgegeben wird, entstand durch Beiträge und Mitarbeit von folgenden Vereins- mitgliedern: B.+U.Drücke-H.G.Linnemann B.Krokowski-E.+N.+G.+U.Spengler-L. Plum-T.Hellmich-G.Zens sowie vom ETB: S.+B.Knüppel, K. Necker

VOLLEYBALL

Von den Herren liegen, wie üblich, keine Spielergebnisse vor.

Bei den Damen, dank Birgit, die folgenden:

21. 4. Freundschaftsspiel in Überra- hr gegen MTG HORST 3 : 0

7. 5. Turnier in Dülmen: gegen SV Westerholt: 0 : 2 gegen SG Herne : 0 : 2 gegen VC Beckum: 2 : 0

3. 9. Pokalspiel in Überra- hr gegen Tb D Werden 2 : 0 gegen Tbd Überra- hr 1 : 1 gegen MTG Horst 1 : 1 gegen VfL Kray 0 : 2

25. 9. Pokalspiel gegen TV Heiligenhaus 3 : 0

10. 9. Turnier in Essen - Steele gegen TUSEM 2 : 0 gegen TUSA Kray I 2 : 0 gegen MTG Horst 2 : 0 gegen VfL Kray 2 : 0

Bei der Serie "ZUR SACHE" handelt es sich um die Wiedergabe eines Verzeich- nisses der tj über vorhandene Arbeits- materialien (A = Arbeitsm.) Diese Unter- lagen können entliehen werden. Siehe hierzu auch die Ausgaben des WURFSPIESS Nr. 5,6,7.

zur Sache

- o26: "Ergebnispapier der ad-hoc Kom- mission Mitbestimmung Jugendlicher" (dsb/1976)
- o27: Lehrgangsverzeichnisse von LSB NW, DTB, DTJ, RTB sowie Wettkampftermine (jeweils f.d. lafd. Jahr.)
- o28: "DOPING - Pharmakologische Leistungs- steigerung und Sport" von Dozent Dr. Joseph Keul (DSB/1970)
- o29: "SPORTFÖRDERUNG IST AKTIVE FREIZEIT- POLITIK" Referat von W. Weyer vor der Jahrestagung der Arbeitsgemein- schaft Deutscher Sportämter (2.11.76)

Vormerken: Vorreihnachtsabend mit Feuerzangen - Bowlen am 23.12.77, 20:00 Uhr, Jugendheim

Hier ist's schön und uns geht's gut,
denn Pommes kriegen wir genug.
Im Fluß da gehn wir baden,
aber ohne die Knaben.
Wir finden Bergkristalle
und verschenken sie alle.
Das war unser Gedicht
und nun folgt der Bericht.
(Zimmer 2)

Impressionen von der Kinderfreizeit

MARIA ALM '77

Nach zwölfstündiger Fahrt kamen wir am 29.7.77 um 7.30 Uhr todmüde und hungrig in Maria Alm an. Im Heim eingetroffen, konnten wir unsere Zimmer nicht belegen, da die vorige Gruppe noch nicht abgereist war. Deshalb schleppte unser Gruppenleiter (Norbert Spengler) uns total erschöpften Kinder erst einmal ins Dorf. Dort angekommen, belagerte das spätere Zimmer 3 eine Kuhwiese, auf der es sich erst einmal erholte. In der ersten Nacht fingen einige Leute gleich an schlafzuwandeln, und versetzten dadurch die anderen in Angst und Schrecken.

Die nächsten Tage verbrachten wir mit Wandern und Faulenzen in der Sonne, wobei sich einige einen Sonnenbrand zuzogen. Unsere erste Tagestour ging zum Hundstein. Da nicht alle Mädchen von Zimmer 3 mitgehen konnten, räumten sie zur Freude der Herbergsmutter alle Zimmer auf. Als die ersten von der Wanderung zurückkehrten, erzählten sie, was sie erlebt hatten. Alle waren erschöpft, nur Norbert nicht.

Am nächsten Tag gingen wir zum Fußballspielen ins Dorf. Gleich nach dem Mittagessen brachen wir auf, doch hatten wir den Platz noch nicht ganz erreicht, als die ersten Regentropfen fielen. So wurde aus dem Fußball ein Wasserballspiel.

Im Heim sollte zwar um 22.00 Uhr Bettruhe herrschen, doch hinderte uns dies nicht daran, bis 23.00 Uhr Lärm zu machen. Einige setzten sich auch in ihre Zimmer und diskutierten eifrig, denn niemand war davon erbaut, um 22.00 Uhr schon zu schlafen. Am Abend verteilte Zimmer 3 'Gute-Nacht-Küsse', worüber sich die Jungen sehr freuten.

Die Abende verbrachten wir mit Gesellschaftsspielen, oder wir veranstalteten einen Tanzabend. In der 2. Woche richteten wir nach dem Abendessen eine Bibelstunde ein, die regen Zulauf fand. Doch endete sie nicht selten mit einer Kissenschlacht, die einmal Folgen hatte. (Gipsbein)

An manchen Abenden veranstaltete ein Mädchen, Regina Ludwig, eine Stofftiervorstellung. Dazu lieh sie sich teilweise Tiere von anderen aus, teilweise häkelte sie auch neue Mäuse, die sehr begehrt waren.

Zimmer 3 hatte viele Streiche auf Lager: Sie beschmierten Türklinken und nähten Schlafanzüge zu. Doch war ihre liebste Beschäftigung das 'Brötchenessen'. Einige Mädchen hatten ewig Hunger, so wurde es freudig aufgenommen, als uns die Herbergsmutter abends um 10.45 Uhr noch etwas zu essen gab.

Neben dem Haus fließt ein Bach, den wir zu stauen versuchten. Einige bevorzugten es dabei, mit voller Bekleidung baden zu gehen.

Hinter unserem Haus stand eine Bank. Doch konnte man sich auf sie nicht setzen, da Birgit sich einen Spaß daraus machte, uns von ihrem Fenster aus naßzuspritzen. Morgens wurden wir immer sehr sanft geweckt. Norbert kam herein und rappelte wie ein ... an den Betten. Aber aufgestanden sind wir trotz Allem erst 10 Minuten vor dem Frühstück.

Am Samstag, den 13.8.77, unternahmen wir einen Ausflug zum Salzbergwerk nach Berchtesgaden. Es war sehr lustig; den meisten Spaß hatten wir beim Rutschen. Das Essen im Jugendheim war sehr lecker und auch reichlich. Auch die Herbergseltern waren nette Leute, die sehr viel Verständnis für Jugendgruppen zeigten.

Die Ferien waren leider viel zu kurz. Grund zum Heimweh hatten wir nicht, trotzdem freuten sich aber alle auf die Heimfahrt, die zwar lang, aber auch lustig wurde.

(M.Althoff, C.Eggemann, A.Prangenberg,
M.Graef, U. Meyer, C.Grिंग, J.Riese,
C.Wessel)

Lustige Verse über die Teilnehmer der Feriengruppe

Norbert unser alter Renner
ist ein Wanderwegkenner;
immer munter und wohlauf
krabbelt er den Berg hinauf.

Birgit Hemsing diese große
flickt sich öfter mal die Hose.

Wir kloppen uns mit Olaf Dahlschen,
dem wir täglich eine latschen.

Thomas unser Fettzell dick
hat'nen Dinosauriertick.

Andreas Kernebeck ist so keck,
daß ihm bleibt die Spucke weg.

Bernd Kernebeck unser Fußballnarr
hat ein Tor geschossen, hip,hip,hurra!

Knochenhauer aß sehr viel,
ganz besonders Eis am Stiel.

Ingo Wien hat im Bett
einen Stoffhund, der war sehr nett.

Georg unsere Libero
macht sich bei der Judith froh,
und die macht es ebenso.

Robert unser kleiner Mann
mach sich an die Manu ran.

Tanzen konnt' die Anke gut,
machte jedem frischen Mut.

Cornelia Gring ist heiser,
und ihre Stimmes wird immer leiser.

Unsere Conny Eggemann
hat'nen Freund oh man, oh man.

Carola Wessel kochte manchmal
über wie ein Kessel.

Ulmi unsere Ursula Meyer
krächst zur Zeit wie ein Geier.

Heike unser Dickerlein
verletzt sich das rechte Bein.

Unsere Elke Bartsch
macht zur Not alle Jungen zu Matsch.

Beate Unteregge hat zu gar nichts Lust,
trotzdem hat sie mitgemußt.

Regina Heyen
hatte einen Bremsenstich am Bein.

Birgit Sonnenberg
ist ein frecher kleiner Zwerg.

Anke Gehrke, durch eine Blase geschädigt,
war dadurch total erledigt.

Martina Wickenburg dieser Knilch
trinkt überhaupt nicht gerne Milch.

Steffi Bobon diese Wachtel
paßt in eine Streichholzsachtel.

Silke Niekamp die ist heiter
klettert auf die Hühnerleiter.

Monika Althoff wandelt im Schlaf,
aber sonst ist sie ganz brav.

Anke Neumann sammelt Steine
und sagt stolz: Das sind meine.

Regina Ludwig, unsere Kleinste
spielte gut und häkelte das Meiste.

Auf Barbara ihre Schwester warteten wir
zwar lange, aber das machte uns nicht bange.

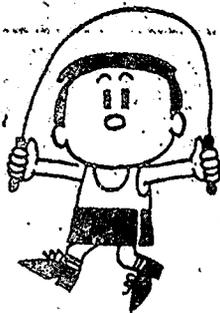
Michaela Funke, oh weh,
hatte öfters Magenweh.

Sabine Tietz aus Zimmer zwei
war bei fast allem dabei.

Elke Lucius war sehr nett,
doch kam sie morgens kaum aus dem Bett.

Kerstin Sieg, zwar nicht groß
fanden wir trotzdem ganz famos.

(R.Ludwig, S.Tietz, E.Lucius, K.Sieg, M.Funke, B.Ludwig, A.Neumann)



**...turn
mal
wieder!**

Für unsere Motorradfans:

Nimm die Füße vom Auspuff,

- AUS DEM WINDIGEN LEBEN EINER MOTORRADBRAUT - **Liebling!**

Zum Autofahren braucht man nur Zündschlüssel, Hemd und Hose. Hingegen die Ausrüstung des Motorradfahrers - du meine Güte!

Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben. Auch die Ritter des Mittelalters waren von Kopf bis Fuß auf Sicherheit eingestellt; entsprechend lange Zeit brauchten sie beim Ankleiden. Sitzt der Helm? Und quietscht nicht das Visier? Motorradfahrer kennen die Probleme. Sie tragen martialische Kluft, Helm und Handschuh, Nierenschutz, Overall, glänzende Stiefel. Sie sehen aus, als seien sie des Teufels. Wenn Engel die Boten des Himmels sind, so kann man sich schwarzlederne Motorradfahrer recht gut als Vorboten der Hölle vorstellen. In scharfen Kurven stieben die Funken: Es sei der Ständer, sagen sie, aber vielleicht ist es der schleifende Pferdefuß.

Motorradfahrer gleichen einander wie ein Marsmensch dem anderen. Geschlechtslos wie Engel. Man muß darauf hinweisen, daß es männliche und weibliche Motorradfahrer gibt. (Gesegnetes Mittelalter: da gab es keine Zweifel, in jeder Rüstung steckt zwangsläufig ein Mann.)

Die männlichen Motorradfahrer sind zwar nicht immer so männlich, wie sie tun, aber die weiblichen sind dafür weiblicher, als sie aussehen. Eine Faustregel: Wenn zwei Personen auf einem Motorrad sitzen, ist die vordere Person männlich, die hintere weiblich, genannt Sozia oder auch Motorradbraut, was ziemlich albern klingt und nichts über ihre Beziehungen zum Vordermann aussagt.

Das Motorrad ist der gelungene Versuch, die Schnelligkeit des Autos, die Unbequemlichkeit des Reitpferds und die Intimität einer Chaiselongue auf einen rasanten Nenner zu bringen. Die Motorradbraut rückt so dicht an den Fahrer heran, daß sie auf seinem Rücken zu kleben scheint. Kaffeelöffel und Koalabären kennt man in ähnlicher Lage. Von hinten umklammert, hält der Mann sich krampfhaft vorn am Lenker fest, um nicht rückwärts umzusinken, wobei er ungewollt am Gasgriff dreht - in Fachkreisen heißt das Blitzstart. Von Null auf hundert in sechs Sekunden. Im dritten oder vierten Gang, also reichlich spät, tastet der Fahrer mit der linken Hand suchend hinter sich und prüft, ob sie noch da ist, die Motorradbraut. Die Kaffeelöffellage wird von mißgünstigen Autofahrern gelegentlich als erotische Komponente des Motorradfahrens mißverstanden. Es ist das reinste Sicherheitsbedürfnis. Die Motorradmenschen nehmen es so wichtig, daß es ihnen auf ein Mißverständnis mehr oder weniger in der Öffentlichkeit nicht mehr ankommt.

Über das Motorradfahren sind die Meinungen geteilt, bisweilen sogar gevierteilt. Je nach Wetter- und Verkehrslage werden die Motorradfahrer beneidet und bemitleidet, bewundert und verspottet. Manche Leute halten die Sache für gefährlich und sprechen hartnäckig von Kamikaze, wenn sie Kawasaki meinen. Kleine Jungen finden Motorradfahren toll. Bei manchen hält die Begeisterung an bis ins vierzigste Jahr. - Genug der Theorie. Wir ziehen uns jetzt um und fahren los.

Der Fahrer: er lebt sonst brav und anständig auf vier Rädern und hat sich für diese Extratour alles zusammengeliehen - bis auf die Motorradbraut. Nicht jedes Mädchen taugt zur Motorradbraut. Im Idealfall ist sie ein windschnittiges Wesen mit nur geringfügig überhängenden Körperteilen, ein bißchen mutig, sehr vertrauensvoll, auch schweigsam, denn sie lernt schnell, daß sie den Mund voller Fliegen hat, sowie sie ihn aufmacht. Unterwegs kann man ohnehin nicht miteinander reden, allenfalls Klopfzeichen; dreimal Klopfen an seinen Helm heißt: Halt an!

Die Motorräder der fünfziger Jahre waren Arme-Leute-Autos. Die Motorräder der siebziger Jahre sind teure Spielzeuge, die ein armer Autofahrer sich nicht leisten kann.

Die Motorradfahrer haben etwas wiederentdeckt, was im Mahlstrom des Straßenverkehrs untergegangen war: die schiere Lust an der Fortbewegung. Es gibt keine anderen Genüsse daneben, kein träges Räkeln in den Polstern, keine Zigaretten, keine Radiomusik, keine Gespräche. Der Motorradfahrer ist unter seinem Helm allein (ein wahrhaft schöner Satz, der aber nicht ganz stimmt: die Nähe der Motorradbraut ist ja fühlbar. Wie benachteiligt die Autofahrer sind! Sie müssen schon ganz hart in die Rechtskurve gehen, damit die Beifahrerin an ihre Seite gerutscht kommt).

Die Motorradtechnik ist weit fortgeschritten. "Wenn der Motor in Gang gesetzt werden soll", stand in der Beschreibung des ersten Daimler-Motorrads von 1885, "so wird unter dem Glührohr die kleine Flamme angezündet und der Motor mittels der Kurbel einmal angedreht; diese Vorbereitung ist in einer Minute geschehen." Später hatte man Kickstarter, die heimtückisch zurückschlugen, wenn sie getreten wurden. Heute drückt der Motorradfahrer leicht hin auf den Anlasserknopf, und schon beginnen unter ihm vierzig bis sechzig Pferde nervös mit den Hufen zu scharren. Die Maschine wiegt mehr als vier Zentner, aber nur im Stand; denn gleich scheint sie schwerelos dahinzufiegen.

Den fünften Gang braucht man nur für die Autobahn. Rasen ist anstrengend. Der Fahrtwind der bei 80 Sachen noch sanft streichelt, wird bei 120 zudringlich und bei 150 gewalttätig: er zerrt an Helm und Kleidung wie ein wildes Tier. Motorradfahrer, die ihr Vergnügen ernst nehmen, lieben kleine Straßen ohne viel Verkehr: wo sie die Kurven ausfahren und ihrer Sozia diese blödsinnige Angst vor der Schräglage austreiben können.

Der Mensch braucht nicht viel, um glücklich zu sein: zu dieser Erkenntnis verhilft ihm ein Blick auf die beiden Packtaschen am Hinterrad. Was braucht er für eine gemütliche Zockeltour durchs Weserbergland? Ein zweites und ein drittes Hemd, Regenzeug, die Utensilien der Nacht. Galaempfänge stehen nicht auf dem Programm. Schloßbesichtigungen werden mit dem Sturzhelm unterm Arm absolviert, wobei der Motorradfahrer in einem gewissen aparten Gegensatz zum Interieur stehen. Nur die Autofahrer haben ein kleines Nasenrumpfen im Gesicht, wenn sie sich zu Fuß in solcher Gesellschaft wiederfinden.

Frankfurter Allgemeine Zeitung / Von Dieter Vogt

K E T Z E R I S C H E G E D A N K E N
- VON THOMAS MAYERLE -
Ein Profi und ein Amateur sind zwei Profiteure.

Ein strahlende Turnkönigin kann ein trauriges Mädchen sein.
Auch eine strahlende Turnkönigin kann ein trauriges Mädchen sein.
Ein Profi und ein Amateur sind zwei Profiteure.

Manche werden durch Sport nie erwachsen,
Manche werden durch Sport nie erwachsen.
Manche werden durch Sport nie erwachsen.

Ein schweres Los kann man nicht
Ideale sind gute Aufkleber in einer schlechten Zeit.

Das Geheimnis ihres Erfolges war,
Sie war noch ein Kind.
auf die leichte Schulter nehmen.



(Aus: Das andere Olympiabuch)

tj im TV EINIGKEIT ESSEN-BURGALTENDORF

Jugendsprecherteam

N I E D E R S C H R I F T

über die 1. Gesprächsrunde des Jugendsprecherteams

am Mo., 16. Mai 1977 18.00 - 19.20 Uhr Schulzentrum

Anwesend: Bärbel Guder, Katrin Hartke, Maria Kroll, Jürgen Niekamp,
Günter Plum

Entschuldigt: Jochen Kunz

Diskussionsleiter:
Jürgen Niekamp

1. AUFGABE, STELLUNG

Grundsätzliches über die Aufgaben und die Stellung des Jugendsprecherteams wurde erörtert.

2. ERNENNUNG DER ABTEILUNGSLEITER

Der Ernennung der Abteilungsleiter im tj - Bereich gemäß der Niederschrift über die gemeinsame Sitzung des Turnausschusses und des Teams "Sportpraxis" wurde zugestimmt.

3. LEICHTATHLETIKWETTKÄMPFE

Das Jugendsprecherteam bittet das Team "Sportpraxis" um Auskunft darüber, wer die Wettkampfausschreibungen erhält, wer die Wettkämpfe aussucht, wer die Wettkämpfer meldet und wer sie betreut.

Für die Leichtathleten schlägt das Jugendsprecherteam Eckhard Spengler in Verbindung mit Jochen Kunz vor.

4. INTERESSENVERTRETUNG DER KINDER

Da die Interessen der Kinder im Jugendsprecherteam ebenfalls vertreten werden sollen, empfehlen die Jugendsprecher die Teilnahme eines Abteilungsleiters aus dem Bereich "Kinderturnen" bei den Besprechungen dieses Teams.

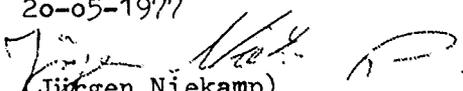
5. JUGENDTURNEN/WEIBL.

Die Jugendsprecher betrachten die derzeitige Situation in der Abteilung "Jugendturnen/weibl." als nicht zufriedenstellend. Das Team "Sportpraxis" wird gebeten, Überlegungen anzustellen, wie diese Abteilung für die weibl. Jugendlichen attraktiv gemacht werden kann.

6. NÄCHSTES TREFFEN

Die 2. Diskussionsrunde des Jugendsprecherteams findet statt am Montag, 4. Juli 1977, 18.00 Uhr im Schulzentrum.

20-05-1977


(Jürgen Niekamp)
Jugendleiter

Aufgaben

Team "Sportpraxis": 1. Die unter Pkt. 3 angesprochenen Fragen klären
2. Die Situation in der Abteilung "Jugendturnen/weibl." zur Diskussion stellen

Technik u. Sport

In welcher Weise die Technik Einfluß auf den Menschen ausübt, wird uns nicht nur deutlich, wenn wir ihn bei der Arbeit betrachten, wir sehen es auch an den Vergnügungen, an dem Sport, dem er huldigt.

Der Sport setzt die organisierte Großstadt voraus. Der 'Wilde' treibt keinen Sport. Er übt seine körperlichen Fähigkeiten, er spielt, tanzt, singt, aber an dieser Beschäftigung ist nicht Sportmäßiges. Unsere besten Sportler kommen aus den Arbeitsgebieten, in denen die Mechanisierung am weitesten fortgeschritten ist. Bauern, Förster, Jäger, Fischer, deren Bewegung frei von mechanischem Zwang ist, treiben wenig Sport. Das Vordringen sportlicher Übungen auf dem Lande ist geradezu ein Maßstab für das Vordringen von Maschinen, die für die Ackerbestellung verwendet werden. Denn die Arbeit an diesen Maschinen verändert die Muskulatur des Körpers....Jene Schwere und Härte des bäuerlichen Körpers, die aus einer lebenslangen Handarbeit hervorgeht, jene Ungelenkigkeit, die ihn von dem technischen Arbeiter unterscheidet, beginnt jetzt zu weichen...

Es ist nicht leicht, die Grenze, an der sich Spiel und Sport scheiden, genau zu bestimmen, denn es gibt kaum ein Spiel, das nicht sportmäßig betrieben werden könnte...Man muß auch einen Unterschied machen zwischen einem Jäger, einem Schwimmer, einem Angler, einem Ruderer und einem Menschen, der das Jagen, Angeln und Rudern sportmäßig betreibt. In diesem zweiten Falle haben wir offenbar einen Techniker vor uns, der die mechanische Seite seiner Beschäftigung zur Perfektion bringt, schon seine Ausrüstung weist darauf hin. Betrachten wir auch die Gegenstände, die wir beim Sport verwendet finden, die Stoppuhren, Kontrolluhren, Meßapparate, Startmaschinen usw., um von der fortschreitenden Mechanisierung einen Begriff zu bekommen. Ist nicht die Fachsprache der Sportsleute, der Jargon, den sie sprechen, eine Sprache, die von durchaus mechanischer Härte ist? Betrachten wir endlich den Sportbetrieb selbst, eine Organisation, seine Exerzitien, Tabellen, Listen, sein Rekord-Prinzip. Es ist unverkennbar, daß die Entfaltung des Sports im Zusammenhang mit der fortschreitenden Mechanisierung steht und das er selbst immer mechanischer ausgeübt wird.

Ohne Zweifel ist der Sport eine Beschäftigung, die mit fortschreitender Technik dem Menschen immer unentbehrlicher und notwendiger wird. Auch sehen wir, daß durch die Disziplin, in die er den Körper nimmt, große Leistungen erzielt werden. Indessen haben alle Sportarten etwas Steriles, das mit ihrem mechanischen Betriebe zusammenhängt...

Es fehlt ihnen durchaus das spontane der Bewegung, es fehlt ihnen die freie Improvisation: Der Mensch, der aus Lust am Laufen und Springen zu laufen und zu springen anfängt, ist ein ganz anderer als der Läufer und Springer, der sich zu einer Sportveranstaltung begibt und unter Wahrung technischer Regeln, unter Verwendung von Zeituhren und Meßapparaten einen Rekord zu erspringen, zu erlaufen versucht.

Der Körper des Sportlers verrät das einseitige Training, dem er unterworfen wird. Sein Körper ist zwar trainiert, aber er ist nichts weniger als schön. Die Leiblichkeit, die der Sport heranbildet, ist keineswegs schön, denn es fehlt ihr die Proportion...Es fehlt ihr sowohl an Geistigkeit wie an Sinnlichkeit. Am deutlichsten tritt das bei Frauen hervor, die Sport treiben; es zeigt sich in dem sterilen Zuge, den der Körper und der Gesichtsausdruck annehmen.

Der Sport ist mit jeder Art von musischen Leben und musischer Beschäftigung unvereinbar, er hat durchaus einen amüsischen und ungeistigen Zug.

Von Friederich Georg Jünger

aufgeschnappt eingereicht von Hans Gerd Linnemann

Heike Moros an der Grenze Belgien Frankreich
am 28.5.77

"Was machen die (Zollbeamten) denn, wenn wir hier so'n kleinen Terroristen im Auto versteckt halten?"

Gereon nach einem 100m Erfolg:
"Ich gebe morgen Telegrammstunden"

Dorle Guder über ihren verstorbenen Hund zu dessen Lebzeiten:
"Mein Gott, hat der Hund Charme!"

JUGENDFREIZEIT - IN

IRLAND

» KILKENNY '77 «

Am frühen Freitag Morgen, genauer gesagt, um 2.05, trafen wir uns auf Gleis 1 in Essen, Hbf. Mit Kalorienfahrplan und guten Ratschlägen versehen, saßen wir um 2.24 alle im Zug, und los ging's. Nach der gegenseitigen Bekanntmachung, die für Sabine, Birgit und Kirsten (alle ETB SW Essen) noch erforderlich war, verlief die Fahrt ziemlich ruhig...bis Ostende. Wir mußten zum ersten Mal unser in Essen so 'leicht' gewesenes Gepäck tragen. Aber auch die Kofferschlepperei haben wir verkraftet. Nachdem wir sämtliche Verkehrsmittel, auch die Londoner U-Bahn, ausprobiert hatten, sind wir am 9.7. um 10.30 im College angekommen. Als jeder sein Zimmer belegt hatte, gab es im Eßraum den Begrüßungstee. Die Müdigkeit der einzelnen bestimmte den weiteren Tagesablauf.

Am Sonntag hatten wir Gelegenheit, Kilkenny kennenzulernen. Das gute Wetter förderte unsere Sportlichkeit. Mit Volley- und Fußball haben wir uns die Zeit vertrieben, oder sie in der Sonne verschlafen.

Am Montag haben wir das College besichtigt und dabei Jimmy kennengelernt. Dieser nette Priester verhalf uns später, dank Verbindungen, zu preisgünstigen Ausflügen. Nach dem schmeichelhaften 4:4 beim Fußballspiel gegen die kleinen Dubliner trafen wir uns alle bei Danny, entdeckten gegen Mitternacht Thomas' Talent als Klavierspieler und saßen so lange zusammen, bis die 'Leitung' uns ins Bett schickte.

Da Jimmy uns einige gute Tips gegeben hatte, verbrachten wir den Dienstag am Fluß und den Abend beim Irish Folk.

Typisch Irisch war am Mittwoch Abend das Windhundrennen. Nach einigen beglückten Sportlerwetten, wagten sich einige von uns an offizielle Wetten mit materiellem Einsatz (20 p). Da unter dem Strich meist negative Zahlen heraus kamen, entschieden wir uns wieder für Privatwetten. Nach 8 nur durch die Wetten interessanten Rennen, machten wir uns auf den Weg zurück ins College, wo wir den Rest des Abends mit Musik bei Heike verbrachten.

Am folgenden Tag wanderten wir. Eine Gruppe machte die Tour den River Nove entlang, die anderen entschieden sich für eine kürzere Strecke. Auf der längeren Tour versuchte sich Beate J. aus Essen als Anhalterin. Ein prompter Erfolg: Ein mit Holz beladener Wagen bremste so stark, daß die Ladung vom Dach auf die Straße rutschte. Doch der Fahrer war nicht verärgert, denn wir halfen alle beim Aufladen.

Abgesehen von einem Pubbesuch und einigen Zimmertreffs verliefen die nächsten Tage ziemlich ruhig.

Am Sonntag begannen die Turniere im Billard, Pfeilwerfen und Tischtennis.

Für die nächste Woche waren drei Ausflüge geplant. Montag fuhren wir nach Tramore an die Südküste. Nach dem Schwimmen im Meer haben viele von uns die in Tramore reichlich gegebenen Möglichkeiten, ihr Geld in Spielhöllen auszugeben, genutzt.

Montag bekamen wir Besuch vom Spengler-Clan, der das Verhalten einiger Leute beeinflusste. Nach ihrer Abfahrt lernten wir durch eine Sight-Seeing-Tour den Süd-Osten und die "Berge" Irlands (Wicklow Mountains) kennen, und bekamen somit einen kleinen Einblick in die landschaftliche Schönheit und Vielfältigkeit der grünen Insel. Durch eine vom Fahrer verschuldete Verspätung verschlangen wir anschließend das Abendbrot, um noch rechtzeitig zum Irish Folk zu kommen, wo Jimmy extra für uns das Lied "Danny Boy" vortragen wollte.

Den Mittwoch benutzten wir zum Pferdesuchen oder Ausruhen, um abends für die Disko fit zu sein, die uns Mark, ein kleiner Ire, empfohlen hatte.

Am Donnerstag startete die Fahrt ins Unbekannte, die "Mysterytour", wobei zumindest die erste Worthälfte den anfänglichen Eindruck dieser Fahrt wiedergibt. Allerdings waren weder das Wetter, noch die meisten der Mitfahrenden dazu geeignet, die Tour zu verschönern, Stimmung kam erst während der Rückfahrt auf, als abwechselnd die Iren und wir gesungen haben.

Der Freitag wurde dazu genutzt, das Billard- und das TT-Turnier zu beenden. Abends führte Mark uns wieder zu einer Disko, die allerdings so weit außerhalb lag, daß allein der Hin- und Rückweg zum Trimmen geeignet war.

Daher war es nicht all zu tragisch, daß die Wanderung zu den Dunmore-Caves am Samstag buchstäblich ins Wasser gefallen ist. Abends waren wir zum letzten Male beim Irish Folk, diesmal spielte eine bekannte Gruppe. Bei der Landwirtschaftsausstellung am Samstag ließen sich einige, die Angst hatten verloren zu gehen, Hundemarken mit ihrem Namen verpassen. Den Internationalen Abend haben wir schnell verlassen, um im College bei eigener Musik und Bowle Geburtstag zu feiern.

Am letzten Tag sind wir noch nach Dublin gefahren, wo wir auf eigene Faust die Stadt erkundet haben. Der Dienstag verging sehr schnell, da wir uns auf die Rückfahrt vorbereiteten, die wir leider schon antreten mußten.

Gruppenleben

Es war positiv, daß in den ersten Tagen keine größeren Unternehmungen geplant waren, so daß wir genügend Gelegenheit hatten, unsere Freizeit eigenständig zu gestalten und uns besser kennenzulernen. Gemeinsames Fußball- und Volleyballspielen förderten das Zusammenleben genauso wie die häufigen Treffen in einem der Zimmer. Da abens kein Zeitlimit gesetzt war, verflachte für einige die Freizeit etwas. Obwohl sich gewisse Leute, aufgrund der langen Nächte, tagsüber ausruhen mußten, war der fehlende Zapfenstreich doch geeignet, unsere Selbstständigkeit zu fördern.

Land und Leute

Bis auf einige "Fensterkontakte", manchmal auch zu mitternächtlicher Stunde, und "Priestergespräche" hatten wir ziemlich wenig Kontakt zu den irischen Jugendlichen. Die Ausnahme war Mark, ein 14-jähriger Ire, der uns zu zwei Tanzabenden verhalf, die auch die meisten genossen haben. Auch mit den College-Bewohnern hatten wir nicht allzuviel Kontakt. Die Priester waren alle sehr freundlich, obwohl sie viel zu erledigen hatten, denn außer uns waren noch andere Gruppen zu versorgen. Jimmy, der eingangs schon erwähnte Priester, unterstützte unsere Leiter, einige preiswerte Fahrten zu organisieren.

Außerdem war er so nett, sich beim zweiten Irish Folk-Abend als Sänger vorzustellen. Da er bei unserer Abreise im Urlaub war, hat er versprochen, uns allen zu schreiben. So werden wir bald wieder etwas von College hören.

Das College selbst ist eine alte Priesterschule, die nach und nach vergrößert wurde. Zu dem alten Hauptgebäude kamen Unterrichtsräume und später moderne Häuser mit Einzelzimmern für die auszubildenden Priester hinzu. In einem dieser Häuser haben wir gewohnt und uns dort recht wohl gefühlt. Außerdem gab es im riesigen College-Gelände mehrere Rugby-bzw. Fußballplätze, drei Tennisplätze und ein Volleyballfeld, so daß wir auch ausreichend Bewegungsmöglichkeiten hatten. Für Regentage standen uns zwei Klaviere, eine TT-Platte und der Billardtisch zur Verfügung. Bei dem Essen, welches zu unserem Glück von vier auf drei Mahlzeiten am Tag reduziert wurde, müssen wir leider einige Abstriche machen. So verdienen z.B. die Supermärkte und das Eisgeschäft in Kilkenny an uns, da wir uns mit zusätzlichem Proviant versorgt haben, denn allein von "Gummiadlern" und "Elefantenhoren" kann man nicht leben.

Zurück zur Ortschaft

Außer Supermärkten gab es jedoch fast nur Chemists, Juweliere und Uhrmacher. Inwiefern das Stadtbild Kilkenny's in den Reiseführern als schön gepriesen wird, blieb uns, trotz einiger sehenswerten Flecken, unklar. Doch fühlten wir uns alle so wohl, daß wir gern noch etwas länger geblieben wären.

Birgit und Sabine Knüppel, Kirsten Necker, Thomas Hellmich
(E T B) (E T B) (T V E)

Trimm dich, Veranstalter!

Natürlich sind Volkssportveranstaltungen was Schönes. Vor allem bei gutem Wetter. Für die Teilnehmer. Sie können sich selbst bestätigen im Leistungstest; entwickeln gelegentlich den Ergeiz, auf jeden Fall bestplacierte Plätze zu belegen.

Nichts dagegen. Sinn solcher Trimm-Dich-Veranstaltungen sind aber nicht Bestzeiten, sondern die Orientierung an von Medizinern je nach Alter und Geschlecht empfohlenen Richtzeiten. Sie sind auch für den Veranstalter die Grundlage für Überlegungen wie: von wann bis wann müssen Streckenposten 1, 2 usw. besetzt sein; in welcher Zeit die Kontrollstellen? Wann muß der Sanitätsdienst aufziehen? All diese Helfer sind unentgeltlich im Einsatz und vielfach auch über das ganze Jahr für ihre Vereine tätig. Man sollte sie deshalb nicht unnötig lange in Anspruch nehmen wollen in der Annahme, daß evtl. olympiaverdächtige Teilnehmer die Richtzeiten um 60 % unterbieten wollen. Ein bißchen Schnelligkeit rechnet man schon ein.

Aber - kommt doch Otto M. zufällig nur ganz wenig früher als der Kontrollposten und beschwert sich hinterher beim Organisator mit heraushängender Zunge.

"So eine Sch....(Verschnaufen), saumäßig organisiert (Verschnaufen), mußte zurück (das Verschnaufen wiederholte sich etliche Male bei dem kurzen Gespräch), hat mich mindestens 40 Sekunden gekostet."

Dem Organisator (er wird sich bald als Deutschland-größter Mülleimer fühlen) wird noch einiges gesteckt. Ein Läuferstar (in):

"Nein (auch hier Verschnaufen, da alles noch taufrisch), eine solche Strecke können Sie doch nicht anbieten; diese Höhenunterschiede!"

"Höhenunterschiede und sonstige Erschwernisse werden in den Richtzeiten berücksichtigt." Läufer (in):

"Mein Gott, war das eine Strapaze."

Veranstalter: "Unser Angebot geht von den vorhandenen Möglichkeiten aus. Wir können schlechterdings nicht für diese Veranstaltung die schönen Ruhrhöhen einschließlich unsrer Wohnhäuser und Stangenbohnen einplanieren."

Anderer Läufer:

"Das eine Schild war mindestens 50 cm zu hoch angebracht"(Hatte vernickeltes Augenmaß bei sich).

Ein anderes - die Stellen konnten nicht annähernd beschrieben werden. Sollte man aber können. Im Sinne von Veranstaltungen dieser Art darf man auch der Gegend einen Blick gönnen - also:

Ein weiteres Schild hätte etwas mehr gedreht werden sollen."

"Wieviel?"

"Na so etwa 25 bis 28°, so rum"

Der arme Kerl mußte zweimal zurück, messen. Fiel auf Platz 23 (von 150) zurück. Wurde überholt von Leuten, die nicht messen brächten.

Der heutige Starläufer:

"Gibt's denn hier nicht, in Gold oder so?" (Gebühr für Normalauszeichnung nicht bezahlt!)

Ein Wanderer:

"Nein, das geht aber nicht! Sooooo hoch stand das Gas. Was meinen Sie, wenn's geregnet hätte"

"Hat aber nicht."

"Ja, schon, so war's ja auch prima."

"Im übrigen kommen Sie her, Sportsfreund. Vor dem Start habe ich Ihnen diesen Streckenplan hier erläutert. Bei nassem Wetter diese Strecke, rot gestrichelt."

"Ach ja, stimmt, prima vorgesorgt, Klasse."

Ein kleiner, untersetzter Turnfreund:

"Hör' mal. Nix gegen datt Gras. Aper die Brennessels. Hap dat Kint sooo hoch hehm müssen, dat et sich die Beine nich verprennt."

"Siste, hat dat Kint nich nur den Zaun gesehn, sondern auch die Ruhr un die Schwaene. Dat selpe wie Du. Haste ihm denn auch erklärt, wat et getz aufeimal sehn konnte?"

Zwei Schmale:

"Beim Drehkreuz im Zaun hatten wir Schwierigkeiten mit der Richtung! Der Pfeil ist um den Eisenpfahl gewickelt. Wohin jetzt?" (Die Streckenmeisterei hatte beim Markieren kein Schweißgerät dabei.)

"Mann, weshalb heißt das Drehkreuz wohl Drehkreuz? Da muß sich auch der Pfeil nach richten! Aber Scherz beiseite. Habt Ihr denn richtig durchgefunden?"

"Ja, natürlich. Wir sind ja richtig hier."

"Nun, jedem Bundesbürger wird ja auch ein Intelligenzquotient von mindestens L zugesprochen. Den haben Sie um 100 % überschritten, wie übrigens alle anderen auch"

"Ja, aber noch was. Das Drehkreuz ist außerdem ganz schön eng gebaut. Muß man schon schlank sein."

"Natürlich, ist ja auch eigentlich nur für Angler gedacht, die sich von ihrem eigenen Fang ernähren. Im übrigen ist das hier eine Trimm-Dich-Veranstaltung. Sehen Sie sich die Frau an. Ist auch durchgekommen. Ich meine allerdings, die hätte vor 3 Stunden noch ein paar Pfund mehr gehabt."

Zwei gestandene Männer auf die Frage: Wie war's denn

"Bei deeam Wetter, Klasse. Aber da hätten unterwegs son paar Getränke stehen müssen!"

Hatten Recht, war auch die Meinung vieler anderer. Und daß man richtige Erbsensuppe hätte ausgeben sollen!!

Alle, auch die kleinsten, vielleicht unscheinbarsten Anmerkungen werden beachtet und gespeichert. Nur, alles muß mit einfachen Mitteln machbar und bei geringem Aufwand durch niedrige Startgelder finanzierbar sein.

Letzte Anmerkung eines 52-jährigen ortsansässigen, immer aktiven Sports- und Wandersmannes:

"Ich habe gedacht, ich kenne mich hier aus. Etliche Streckenteile, und zwar mit die schönsten, habe ich heute zum ersten Mal gesehen."

Sehen Sie, lieber Leser, auch darum geht es. Kleinste Details vom Urlaubsort im Allgäu sind bekannt, weil man die Gegend intensiv erwandert hat. Nur zu Hause gönnt man sich den Genuß zu wenig. Wer läuft denn schon durch hohes Gras?!

Leo Plum

(Organisator der Veranstaltung)

Berthold und Jochen (alias 'Grufti') nehmen noch Namensvorschläge für ein zu gründendes Beerdigungsinstitut entgegen. Bisher sind eingetroffen "Beerdigungsinstitut: 'Kommst Du heut' nicht, kommst Du morgen!" und "Beerdigungsinstitut Kamener Kreuz". Als Grabmusik wurde ausgesucht: "Wer hat mein Grab so zerstört?" und "Komm unter meine Decke!"

? Ingrid Steeger: "Hinter jedem großen Mann steht eine Frau, die ihn klein macht." "Gehst Du eigentlich manchmal mal in Dich?" "Nein, da kenn' ich mich nicht so gut aus!"
? "Meine Eltern sind miteinander verwandt. Darum sehe ich mir so ähnlich!"

Heike Moros plaudert über ihre Fahrstunden:

"Und dann waren da überall so dumme Autos, daß ich ausweichen mußte!"

Und:

"Ich kann jetzt schon im Fahren schalten!!!"

JUGENDORDNUNG

Turnerjugend im TURNVEREIN „EINIGKEIT“ 1901 E.V. ESSEN - BURGALTENDORF

in der 2. Neufassung, beschlossen vom Jugendturntag 1977 am 26. 2.1977

§ 1 NAME UND MITGLIEDSCHAFT IN VERBÄNDEN

- 1.1 Die Turnerjugend im Turnverein Einigkeit 1901 e.V. Essen - Burgaltendorf ("tj im TV Einigkeit Essen - Burgaltendorf") ist die Kinder- u. Jugendorganisation dieses Vereins.
- 1.2 Sie ist Mitglied der Sportjugend Essen im Stadtverband für Leibesübungen Essen e.V., der tuju essen im Turngau Essen e.V. und über diese Mitglied der Rheinischen Turnerjugend im Rheinischen Turnerbund e.V. und der Deutschen Turnerjugend im Deutschen Turnerbund e.V..

§ 2 MITGLIEDER

Mitglieder der tj im TV Einigkeit Essen - Burgaltendorf sind:

- 2.1 alle weiblichen u. männlichen Mitglieder des Vereins bis zum Ende des Jahres, in dem das 21. Lebensjahr vollendet wurde
- 2.2 die von den Organen der tj gewählten, berufenen und ernannten Mitarbeiter.

§ 3 GRUNDSÄTZE

- 3.1 Die tj führt und verwaltet sich eigenständig und entscheidet über die Verwendung der ihr zufließenden Mittel.
- 3.2 Sie fordert von ihren Mitgliedern die Anerkennung der Menschenrechte. Sie übt parteipolitische Neutralität, religiöse und weltanschauliche Toleranz und bekennt sich zum freiheitlichen Staat demokratischer Ordnung im Sinne des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Sie behält sich jedoch das Recht auf eigene Stellungnahme vor.
- 3.3 Sie ist zur Verwirklichung ihrer Aufgaben an einer Zusammenarbeit mit Eltern, Schule, Kirche, anderen Vereinen und Verbänden interessiert.

§ 4 AUFGABEN

- 4.1 Die tj fördert das Turnen in seiner Vielseitigkeit in zeitgemäßen Formen als Beitrag zur Persönlichkeitsentfaltung und als Weg zur aktiven Freizeitgestaltung.
- 4.2 Sie will durch Auslandskontakte zur internationalen Verständigung beitragen.

§ 5 ORGANISATION

5.1 ORGANE

Organe der tj im TV Einigkeit Essen - Burgaltendorf sind:

- .1 die Jugendvollversammlung (JVJ)
- .2 das Jugendsprecherteam (T-JS)
- .3 das Team "Sportpraxis" (T-SP)
- .4 das Team "Verwaltung & Organisation" (T-VO)

5.2 FÜHRUNGSTEAMS

Führungsteams sind die unter § 5.1.2 bis 5.1.4 aufgeführten Organe.

Einzelheiten über Aufgaben der Führungsteams sind in einem Organisationshandbuch der tj, welches in seinen Aussagen der Zustimmung aller drei Führungsteams bedarf, festzulegen.

Diese Ordnung verzichtet darauf, Verfahrensdetails zur Koordination der Beschlüsse und Tätigkeiten der Führungsteams vorzuschreiben.

Sie geht davon aus, daß alle Mitarbeiter in der Lage sind, bei unterschiedlichen Auffassungen eine von allen getragene Einigung zu erzielen.

5.3 KOORDINATOREN

Die Koordination zwischen den Führungsteams erfolgt auf der Grundlage der Kooperation durch Jugendleiter, Sportleiter und Organisationsleiter, die bei ihrer Wahl das 18. Lebensjahr vollendet haben müssen und deren Wahl der Bestätigung der Mitgliederversammlung bedarf.

5.4 ABTEILUNGEN

Abteilungen im Sinne dieser Ordnung sind lediglich Organisationseinheiten und als solche Zusammenfassungen artgleicher Übungsstunden: Übungsstunden, in denen Kinder Sport treiben, zu "Kinderabteilungen", Übungsstunden, in denen Jugendliche Sport treiben, zu "Jugendabteilungen".

§ 6 JUGENDVOLLVERSAMMLUNG

- 6.1 Die Jugendvollversammlung ist die Versammlung der im § 2 dieser Ordnung näher bestimmten Mitglieder der tj und als solche das oberste Organ der tj.
- 6.2 Die JVV findet als ordentliche Jugendvollversammlung jährlich einmal vor der Mitgliederversammlung des Vereins statt; als außerordentliche Jugendvollversammlung auf Beschluß der Führungsteams oder auf schriftlichen Antrag mindestens eines Viertels der stimmberechtigten Mitglieder der tj.
- 6.3 Die Einladung zur JVV erfolgt mindestens 10 Tage vorher unter Angabe der Tagesordnung schriftlich an alle stimmberechtigten Mitglieder der tj.
- 6.4 Die JVV ist ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.
- 6.5 Stimmberechtigt sind alle anwesenden Mitglieder der tj, soweit sie bereits im Vorjahr das 14. Lebensjahr vollendet haben.
- 6.6 Wahlen werden mit relativer Stimmenmehrheit, Abstimmungen mit einfacher Stimmenmehrheit getätigt.
Diese Ordnung kann für den Einzelfall etwas anderes vorschreiben.
- 6.7 Aufgaben der Jugendvollversammlung sind:
 - .1 Festlegung von Richtlinien für die Arbeit im Bereich der tj
 - .2 Entgegennahme der Berichte der Führungsteams
 - .3 Entlastung der Führungsteams
 - .4 Wahl des Jugendleiters (Jugendsprecherteam)
des Sportleiters (Team "Sportpraxis")
des Organisationsleiters (Team "Verwaltung & Organisation")
in geheimer Wahl für zwei Jahre. Sie bleiben bis zur Neu- oder Wiederwahl im Amt.
- 6.8 Weitere Aufgaben legislativen Charakters gelten als auf das Jugendsprecherteam übertragen.
- 6.9 Leiter der Jugendvollversammlung ist einer der unter 6.7.4 Genannten nach Absprache.

§ 7 JUGENDSPRECHERTEAM

- 7.1 Das Jugendsprecherteam besteht aus Jugendsprechern (JS) und wird vom Jugendleiter kooperativ geführt.
- 7.2 Die Jugendsprecher, die am 1. Januar des Jahres, in dem sie gewählt werden, das 21. Lebensjahr nicht vollendet haben dürfen, werden von den in den Jugendabteilungen sporttreibenden, stimmberechtigten Mitgliedern der tj aus ihrer Mitte, möglichst jeweils im Januar, für ein Jahr gewählt.
- 7.3 Die Jugendsprecher stimmen unter Führung des Jugendleiters die Interessen, Anregungen und Kritiken der Mitglieder der tj, die sie vertreten, unter Berücksichtigung der mutmaßlichen Interessen der nicht aktiven Mitglieder der tj und der Kinderabteilungen im Jugendsprecherteam ab.
- 7.4 Die Jugendsprecher sorgen für einen guten Informationsfluß zwischen Jugendabteilungen und dem Jugendsprecherteam.

- 7.5 Das Jugendsprecherteam erarbeitet Stellungnahmen zu Themen, die ihm von Mitgliedern, vom Team "Sportpraxis" und vom Thema "Verwaltung & Organisation" zur Diskussion vorgelegt werden.

§ 8 TEAM "SPORTPRAXIS"

- 8.1 Das Team "Sportpraxis" besteht aus den Leitern der Kinder- u. Jugendabteilungen im Sinne des § 5.4 sowie dem Sportleiter, von dem es kooperativ geführt wird.
- 8.2 Die Abteilungsleiter (AL) werden vom Sportleiter aus den in der jeweiligen Abteilung tätigen Übungsleitern nach Beratung in allen drei Führungsteams ernannt.
- 8.3 Die Ernennung soll für die Leiter der Kinderabteilungen jeweils im Januar der Jahre mit gerader Endziffer, für die Leiter der Jugendabteilungen im Januar der Jahre mit ungerader Endziffer für zwei Jahre erfolgen.
- 8.4 Die Ernennung der Leiter der Abteilungen, in denen i.d.R. volljährige und minderjährige Mitglieder tätig sind, erfolgt durch Sportleiter und Oberturnwart gemeinsam.
- 8.5 Die Abteilungsleiter sind unter Führung des Sportleiters nach Absprache mit dem Oberturnwart für den Übungs- u. Wettkampfbetrieb der tj zuständig.
- 8.6 Der Sportleiter kann in Absprache mit den Abteilungsleitern Mitarbeiter für Sondergebiete im sportpraktischen Bereich der tj ernennen. Diese Mitarbeiter gehören als solche zum Team "Sportpraxis".

§ 9 TEAM "VERWALTUNG & ORGANISATION"

- 9.1 Das Team "Verwaltung & Organisation" gliedert sich in Referate mit unterschiedlicher Aufgabenstellung und wird vom Organisationsleiter kooperativ geführt.
Ein Referatsverzeichnis enthält das Organisationshandbuch der tj.
- 9.2 Die Referatsmitglieder werden vom Organisationsleiter (OL) für zwei Jahre mit Zustimmung des Jugendsprecherteams berufen. Die Berufungen sollten binnen eines Monats nach der Jugendvollversammlung erfolgen.
- 9.3 Das Team "Verwaltung & Organisation" mit seinen Referaten ist für den gesamten Verwaltungs- und Organisationsbereich der tj zuständig.
- 9.4 Die Koordination zwischen den Referaten erfolgt durch Zusammenkünfte je eines Mitgliedes eines jeden Referates.

§ 10 ÜBUNGSLEITER

Übungsleiter (ÜL) in Kinder- u. Jugendabteilungen werden vom Gesamtvorstand nach Beratung im Vereinsturnausschuß und in den Führungsteams der tj eingesetzt.

§ 11 NIEDERSCHRIFTEN

Die Niederschriften von den Jugendvollversammlungen werden den stimmberechtigten Mitgliedern der tj innerhalb eines Vierteljahres nach der JVV ausgehändigt. Sie gelten als genehmigt, wenn innerhalb eines Monats nach der Bekanntgabe keine Einwände in Schriftform bei einem der Teamleiter erhoben werden.

§ 12 VEREINSSATZUNG

Die Eigenständigkeit der tj im TV Einigkeit Essen - Burgaltendorf ist im § 4 der Vereinssatzung garantiert.

§ 13 BUCHPRÜFUNG UND ENTLASTUNGSANTRAG

Die Buchprüfung erfolgt sachlich und rechnerisch einmal jährlich vor

der Jugendvollversammlung durch den Vereinsvorsitzenden und den Kassenwart.

Diese stellen mit dem Bericht über die Prüfung den Antrag auf Entlastung der Führungsteams.

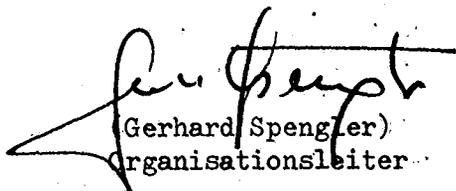
§ 14 INKRAFTTRETEN UND ÄNDERUNG DER JUGENDORDNUNG

14.1 Diese Ordnung tritt mit Beschlußfassung der Jugendvollversammlung in Kraft.

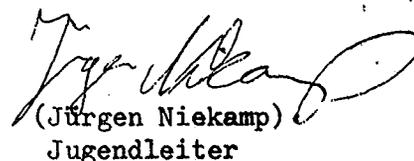
14.2 Ein Antrag auf Änderung oder Neufassung der Jugendordnung bedarf der 2/3 - Stimmenmehrheit der erschienenen Mitglieder.

Die Änderung wird mit Zustimmung des Antrages wirksam.

4300 Essen - Burgaltendorf/26-02-1977


(Gerhard Spengler)
Organisationsleiter


(Eckhard Spengler)
Sportleiter


(Jürgen Niekamp)
Jugendleiter

Die Erstfassung der Jugendordnung wurde am 21.12.1972 von einer außerordentlichen Jugendversammlung verabschiedet,
die 1. Neufassung der Jugendordnung am 12.2.1975 vom Jugendturntag 1975.

Schönheits - Horoskop

Teil
1



Z w i l l i n g e : 21.5. - 21. 6.

Zwillinge - Menschen sind unruhige Typen und verfügen über wenig Widerstandskraft. Sie sollten überhaupt nicht rauchen und viel Kräutertees trinken, die beruhigend auf das Nervensystem wirken.



K r e b s : 22. 6. - 22. 7.

Krebs - Geborene sind seelisch sehr empfindlich und sollten Ärger und Eifersucht vermeiden. Da diese Menschen Feinschmecker sind, sollten sie aber auch einmal in der Woche nur pflanzliche Nahrung zu sich nehmen. Vor allem die tägliche Körpergymnastik darf nicht vergessen werden.



L ö w e : 23. 7. - 23. 8.

Die Löwe - Menschen verfügen über eine gute Konstitution, verausgaben sich aber leicht. Bei der sportlichen Betätigung muß darauf geachtet werden, daß die Wirbelsäule nicht überlastet wird. Da Löwe - Menschen oft zu Übergewicht neigen, sollte ganz auf das Bier verzichtet werden.



J u n g f r a u : 24. 8. - 23. 9.

Da Jungfrau - Geborene nervösen Stimmungsschwankungen unterworfen sind, sind die Verdauungsorgane besonders gefährdet. Täglich 1 Esslöffel Lebertran und viel Obst sind für sie die beste Medizin. Kräutertees fördern die Verdauung. An Wochenenden sollten diese Menschen keine neuen Freundschaften schließen.

INTERNATIONALE AUSSERSPORTLICHE JUGENDARBEIT

1 Die Notwendigkeit der außersportlichen Jugendarbeit

Das durchschnittliche Angebot unserer Sportvereine beschränkt sich auf den Leistungssport und Freizeitsport, und nur gelegentlich werden gesellige Veranstaltungen durchgeführt.

Das Angebot der Vereine sollte aber umfassen

- ...
- ...
- ...

Vielfältige Erscheinungen und Probleme weisen auf die Mängel im Angebot der Sportvereine hin.

2 Was ist überhaupt außersportliche Jugendarbeit?

Die Möglichkeiten der außersportlichen Jugendarbeit, die unter den beiden o. a. Begriffen „Freizeit“ und „Bildung“ einzugliedern sind, können wegen ihres Umfangs hier nur stichwortartig angegeben werden.

Betreuung

z. B. Organisation von Besichtigungen, Ausflügen, Diskussionen u. ä. bei Trainingslagern, Wochenend- und Ferienfahrten

Freizeit

Bastelnachmittage für Kinder, Werken für Jugendliche, Bildung von Arbeitsgemeinschaften z. B. Photo

Schule und Verein

ständige Kontaktpflege, rechtzeitige Abstimmung von Zielsetzungen, Integration durch Bildung von Arbeitsgemeinschaften z. B. in Physik, Chemie, Biologie.

Kultur

gemeinsamer Besuch von Konzerten, Theater- und Opernauflührungen, Museumsbesuche

Feste

Tanzabende, Feten, Sommerfeste

Gemeinschaftsaktionen

Umweltschutzaktionen, Unterstützung amnesty international, Krankenhauspflegedienste

Da ist einmal das Problem des Austritts Jugendlicher aus den Sportvereinen (siehe Olympische Jugend Ausgaben 8/76 und 2/77).

Der Wunsch der Jugendlichen und Kinder in bestimmten Altersstufen nach Geselligkeit bei dem Eintritt in Sportvereine, der noch vorrangig vor dem Sport ist.

Wie ein Damoklesschwert hängt der Leistungssport mit seinen Auswüchsen bezüglich Berufssport, Doping u. a. über den Sportvereinen.

Die Sportorganisationen tun das ihrige dazu, mit der Einrichtung

Rehabilitation
Kooperationsbereitschaft den entsprechenden Verbänden anbieten

Resozialisaton
Partnerschaft mit Anstalten und Heimen

Ausländer
Einbeziehung von ausländischen speziellen Sportarten, Folklore

Jugendarbeitslosigkeit
Anbieten von speziellen Sport- und Freizeitangeboten

Öffentlichkeitsarbeit der Jugend
Im Verein
Jugendinformation, Jugendvereinszeitschrift

Aus- und Weiterbildung
Organisation von Vortragsreihen (Bildung, Erste Hilfe, Medizin, Umwelteinflüsse)
Besuch von Einrichtungen (Feuerwehr, Polizei, Krankenhaus, Bahnhof, Firmen, Kläranlagen)

Erholung
Wanderungen, Tagesausflüge, Wochenendauffahrten, Ferienfreizeiten

Kommunikation
Kontakt (lockeres Beisammensein, Unterhalten, Musik hören, Spiele, Diskussionen)
Gemeinschaftliche Veranstaltungen (Diskotheken, Parties, Film-

lung von Leistungszentren und Stützpunkten dem Sportverein den Leistungssport zu entziehen. Dabei kann man natürlich nicht den Leistungssport generell in Frage stellen. Wenn Jugendliche und Kinder ihn freiwillig und mit Freude betreiben, ist dies - mit bestimmten Grenzen - positiv.

Eine beabsichtigte Einführung von Ganztagsschulen, die zweifellos zu einer Vergrößerung des Schulsportangebotes führen wird, entzieht dem „Verein“ weitere Sportwillige. Hier ist schon frühzeitig von der Seite des Sports Kooperationsbereitschaft zu zeigen.

Vorfürungen, Wettbewerbe, Malen
Zielgruppenarbeit (Gestalten-Werken, bildnerisches Gestalten, Musizieren, Mitbestimmung, Schularbeitenhilfen)

3 Zukunftsperspektiven

Eine Verstärkung der außersportlichen Jugendarbeit erscheint nach den o. a. Erkenntnissen in allen Sportvereinen unumgänglich, damit der Verein den Bedürfnissen, die in ihm durch seine Mitglieder hingetragen werden, gerecht wird. Voraussetzung ist eine umfassende Aufklärung über die Zielsetzungen der außersportlichen Jugendarbeit und daraus resultierend die Anerkennung der Notwendigkeit der außersportlichen Jugendarbeit durch die Sportvereine und Sportverbände. Daraus ergeben sich folgende positive Faktoren:

- a) für den Jugendlichen selbst
 - Persönlichkeitsentwicklung
 - Leistungsverbesserung
 - Schaffung von Kontakten
- 2. Erheben von Sozialisationsprozessen

- b) für den Verein
 - Weiterbestehen des Vereines
 - Zufriedenheit der Mitglieder
 - Demokratisierung durch Beteiligung der Mitglieder am Vereinszweck

4 Derzeitiges Angebot an außersportlicher Jugendarbeit

In vielen Vereinen wird versucht, neben dem Sportangebot den Mitgliedern ein außersportliches Angebot zu unterbreiten. Aber gerade das Problem des Austritts Jugendlicher aus den Sportvereinen weist darauf hin, daß an den Bedürfnissen Jugendlicher das maßgebere Angebot nicht orientiert sein kann. Vielfach sind Tanzabende und Fahrten das einzige außersportliche Angebot. Berufliche Ansprüche, der Wunsch nach Auseinandersetzung mit persönlichen und gesellschaftlichen Problemen und nach außersportlicher Geselligkeit werden kaum berücksichtigt.

5 Forderungen

Der Sportverein fördert die sportliche Betätigung und leistet damit auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge Erhebliches. Beträge, die den Sportvereinen zur Förderung des Sports zur Verfügung gestellt werden, helfen vielfache Kosten in der Krankheitsversorgung einzusparen.

Keine Institution ist in der Lage, mit so wenigen Mitteln den gleichen Effekt zu erzielen, da immer noch weitestgehend Ehrenamtlichkeit besteht.

Der Sportverein wird ohne ein außersportliches Angebot nicht existenzfähig bleiben. Der Sportverein übernimmt damit eine wichtige gesellschaftliche Funktion. Zur Durchführung dieser Maßnahmen bedarf der Verein einer gezielten finanziellen Unterstützung, die sich nicht auf den sportlichen Bereich beschränken darf. Der Verein muß in der Lage sein, personelle und räumliche Voraussetzungen zur Erfüllung seiner Aufgaben zu bieten. Hierzu gehört die Bezuschussung der Jugendleiter und die Zurverfügungstellung von geeigneten Räumlichkeiten, z. B. Jugendheime, Klassenräume.

Vor einiger Zeit war immer zu lesen, „Opas Verein ist tot“. Wenn die Vereine ihr Selbstverständnis richtig verstehen, werden sie noch lange leben, und das nicht als lästige Bittsteller.